

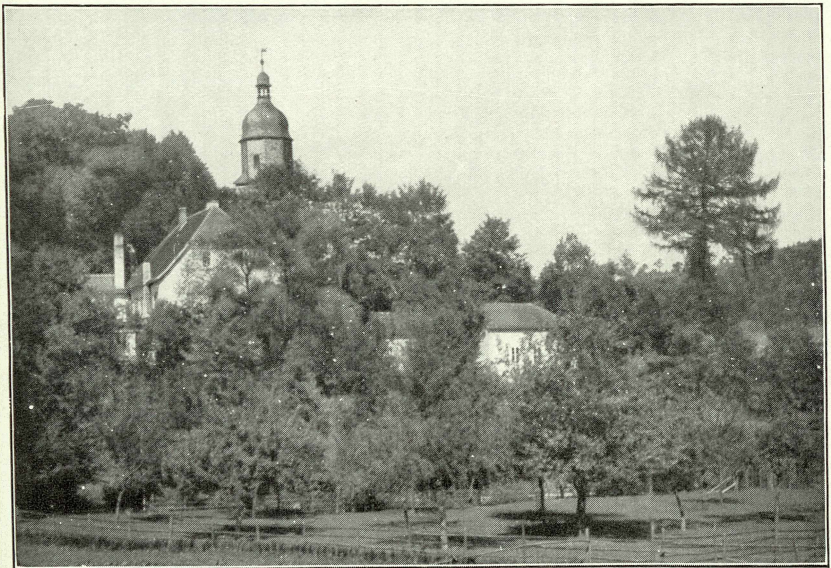


Das 1894 auf dem Plateau in Altenburg errichtete Brehm-Schlegel-Denkmal trägt die Plaketten von Ludwig Brehm, Alfred Brehm und Hermann Schlegel. Die Naturforschende Gesellschaft hat im Januar 1929 Abgüsse herstellen lassen. Diese sind für Renthendorf bestimmt. Obiges Bild stellt die Alfred-Brehm-Plakette dar.



Pfarrhaus zu Unterrenthendorf.

Phot. von H. Hildebrandt.



Kirche und Pfarrgehöft zu Unterrenthendorf.

Phot. von H. Hildebrandt.

(Aus dem Sachsen-Altenburgischen Geschichts- und Hauskalender 1929.)

Wissenschaftlicher Teil.

Alfred Edmund Brehm

in seinen Beziehungen zu Altenburg und zur Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes.

Von
Hugo Hildebrandt.

Vor hundert Jahren, am 2. Februar 1829, wurde in Renthendorf bei Triptis der weltbekannte Naturforscher und fruchtbare Schriftsteller Alfred Edmund Brehm, der Verfasser von Brehms Tierleben, geboren.*) Heute, 45 Jahre nach seinem Tode, ist die Reihe der Männer, die mit ihm noch in persönlichem Verkehr standen, bereits stark gelichtet. Zum weitaus grössten Teile kennen wir Lebenden Alfred Brehm nur noch aus seinen Werken, deshalb möge hier das Urteil eines Mannes wiedergegeben werden, der viele Jahre lang mit Alfred Brehm in gemeinsamer Arbeit am Vorstandstische der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft gesessen hat. Professor Herman Schalow sagte in seiner Festrede bei der Feier des 50jährigen Bestehens der deutschen Ornithologischen Gesellschaft im Jahre 1900 in Leipzig:**) „Alfred Brehms Tod war ein harter Schlag für unsere Berliner Gemeinschaft. War Brehm in Berlin, so versäumte er keine Sitzung. Ausgerüstet mit weitem Blick und umfassenden Kenntnissen, wusste er immer Leben und Bewegung in die Versammlungen hineinzutragen und Fragen in die Debatte zu werfen, die stets weitere Kreise zogen. Noch heute hat die Lebensarbeit dieses genialen Mannes, dessen Wirken auf die Ausbreitung naturwissenschaftlichen Empfindens in Deutschland von unschätzbbarer Bedeutung war, nicht in zusammen-

*) Eine ausführliche Lebensbeschreibung Alfred Edmunds Brehms von Dr. Ernst Krause findet sich in Brehms Tierleben 3. Auflage, Bd. 1, XVII—XLIV.

**) Journal für Ornithologie 1901, S. 18.

hängender Darstellung die gebührende Würdigung gefunden. Ein Unrecht an dem grossen Schilderer tierischen Lebens! . . . Alle, die Brehm nahe gestanden, waren durch die plötzliche Nachricht seines Todes tief erschüttert. Wir sehen ihn noch vor uns. Der charakteristische Kopf des erst Sechsfundfünfzigjährigen mit den straff zurückgelegten, kaum noch von einigen Silberfäden durchzogenen dunklen Haaren, mit der energisch vorspringenden Nase und den durchdringenden Augen, alles verriet auf den ersten Blick, dass hier jemand war, dem die Natur die Merkzeichen des nicht gewöhnlichen aufgebracht hatte. Es rollte so viel unverwüstlich scheinendes Leben in seinen Adern, er hatte ein so grosses Mass geistiger Arbeit vollbracht, dass man sich nur schwer mit dem Gedanken an die Vergänglichkeit seiner Person vertraut machen konnte. Als er von seiner ersten afrikanischen Reise heimgekommen, trat er mit dem kecken Mut der Jugend und mit dem Rüstzeug einer tüchtigen Bildung in den Kreis jener Männer, die die Popularisierung der Wissenschaft auf ihre Fahnen geschrieben. Mit der Klarheit scharfen Denkens und der ruhigen Sicherheit des Urteils paarten sich bei Brehm mannhafter Ueberzeugungsmut und Schlagfertigkeit des Wortes, die seiner Persönlichkeit das Gepräge gaben. Oft wandelte ihn die Lust an, durch kleine oder auch grosse Rücksichtslosigkeiten der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen. Seine geistige Gesundheit liess nicht Raum für sentimentale Regungen; er war kein sentimentaler Freund, der seine Empfindungen in weicher Bequemlichkeit wohlfeil verschwendete. Wer das verlangte, dem konnte er herbe erscheinen. Aber diese Herbheit war nur gesunde Klugheit, die nichts vertut, auch nicht Empfindungen, die aber gewährte, willig gewährte aus einem seltenen inneren Reichtum am rechten Orte und zu rechter Zeit. Und wie plauderte es sich mit diesem Mann! Wie freute er sich seiner Vorfahren voll Charakter und Eigenart, und wie hoch bewertete er den Schatz, der ihm aus diesem Familienleben überkommen. Immer wieder erinnerte er an Lebensregeln und kernige Familiensprüche, die im Rentendorfer Pfarrhause von Mund zu Mund gingen, und welche die Philosophie des Lebens ausmachten, einer gesunden Philosophie voll Klarheit, voll Ursprünglichkeit und voll von jenem Daseinsoptimismus, den der tätig strebende Mensch nicht entbehren kann. Man soll den Leuten aufs Maul schauen, hatte Luther gemeint; das hatte Brehm getan, als er sich die gesunde Anschauung dieser kraftvollen, thüringischen Art fürs Leben zu eigen machte. Was er für recht anerkannt hatte, suchte er mit unerschütterlicher Folgerichtigkeit durchzuführen.

Ein Mann mit ausgezeichnetem Können, ausgestattet mit Geistesgesundheit, voll Ursprünglichkeit, wie sie dem Volke eigen sein kann, und mit dem sachlich umfassenden Wissen und der sachlich kritischen Begabung des Gelehrten — diese Mischung, die so einzig ist, war in Brehm zu völligem Ausgleich gelangt. Und auf dieser Mischung beruhte es allein, dass er oft schwierige Probleme des Tierlebens mit vollendeter Klarheit und überdies lebensvoll fesselnd darzustellen vermochte.“

Während der Vater, Christian Ludwig Brehm, ein eifrig tätiges Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes war von ihrer Gründung an bis zu seinem Tode, so konnte Alfred, obgleich er schon als Zwanzigjähriger Mitglied der Gesellschaft wurde, an ihren Arbeiten nur wenig teilnehmen, denn schon im jugendlichen Alter wuchs er über die Grenzen der engeren Heimat hinaus. Als Achtzehnjähriger reiste er nach Afrika, wo ein hartes Geschick ihn nötigte, unter schwierigsten Verhältnissen auf eigenen Füßen stehend, jahrelang auszuharren; erst nach 5 Jahren konnte er gereift und reich an Erfahrungen in die Heimat zurückkehren. Vier Erdteile hat Brehm bereist. Nachdem er in Leipzig, Hamburg und Berlin gewirkt hatte, zog er sich erst in seinen letzten Lebensjahren wieder in das thüringische Heimatdorf zurück, wo er auch sein Grab gefunden hat. Auf eine grosse Ausbeute ist deshalb nicht zu rechnen, wenn wir versuchen, die Beziehungen Alfred Brehms zu Altenburg und zur Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zusammenzutragen.

Am 18. Februar 1844 schrieb Vater Brehm an den Direktor der Naturforschenden Gesellschaft Prof. Dr. Apetz in Altenburg: . . „denn da ich einen Sohn nach Altenburg zu Ostern bringen werde — er will Architekt werden — so hoffe ich bald zu Ihnen zu kommen . . . Meinen Sohn werde ich in Person Ihrer Gewogenheit empfehlen.“ Alfred trat dann Ostern 1844 in die vom Gewerbeverein zu Altenburg unterhaltene Kunst- und Handwerksschule ein, und arbeitete daneben praktisch bei einem Baumeister. Den vorbereitenden Unterricht hatte ihm der Vater erteilt. Die Schulzeugnisse zeigen in fast allen Fächern die Note 1 und gehen in keinem Fall unter 1—2 hinab. Das Abgangszeugnis besagt, dass der Schulbesuch ziemlich regelmässig, Leistungen beim Eintritt genügend, Fleiss erfreulich, Fortschritte ausgezeichnet und Betragen untadelhaft gewesen sind. Michaelis 1846 hat Alfred diese Schule verlassen. Bald darauf mag mit den Verhandlungen und Vorbereitungen wegen der Reise nach Afrika begonnen sein. Die Sitzungen der Naturforschenden Gesellschaft

scheint der junge Brehm in dieser Zeit noch nicht besucht zu haben, denn damals wurden dazu nur Mitglieder zugelassen.

Am 21. September 1849 schrieb Vater Brehm an Prof. Apetz in Altenburg: „deswegen richte ich auch die Bitte meines Sohnes Alfred Edmund an Sie, nämlich die, ihn unter die Zahl der Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft aufzunehmen. Er hatte schon eine Abhandlung für die Naturforschende Gesellschaft gesandt, allein Naumann und Baldamus nahmen sie sogleich in Beschlag, und wenn sie in der Naumannia gedruckt sein wird, sollen Sie dieselbe erhalten.*) Unser Alfred wird nun als Chef einer aus 50 Personen bestehenden Expedition ins Innere abgehen und so Gott will, bis zum 4^o n. Br. vordringen, dort den Baron erwarten, um mit ihm die Quellen des Nil aufzusuchen und dann wo möglich das Einhorn zu erlegen. Er bittet nun um ein Diplom und ich in seinem Namen. Sie würden mir eine grosse Freude machen, wenn Sie mir dieses Diplom recht bald verschaffen, damit ich es ihm noch vor der Abreise von Alexandrien zusenden könnte. Er wird sich gewiss dankbar bezeigen und da Oskar, der Entomolog, auch mit dem Baron v. Müller gehen wird: so hoffe ich, dass sie eine hübsche Käferernte mitbringen werden.“

Die Aufnahme Alfred Brehms als korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes geschah darauf in der Sitzung am 13. November 1849. In dem Sitzungsprotokoll heisst es: „Professor Apetz [Direktor] theilt mit, dass der Vorstand, des Einverständnisses der Gesellschaft sich verpflichtet haltend, bei Gelegenheit der Abreise des jungen Studiosus Brehm [Oskar] aus Unterrenthendorf nach Afrika, dessen Bruder, dem schon seit einigen Jahren dort mit dem Herrn Baron v. Müller in Wien auf einer wissenschaftlichen Reise in Aegypten begriffenen Alfred Brehm das Diplom als korrespondierendes Gesellschaftsmitglied übersandt und dabei die Gelegenheit ergriffen habe, gleichzeitig dessen Prinzipal, den genannten Herrn Baron v. Müller, dessen Reiseziel zunächst eine Expedition zur Entdeckung der Quellen des weissen Nil sei, zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Die Gesellschaft erklärte ihr Einverständnis.“

Oskar Brehm hat die Heimat nicht wiedergesehen. Am 8. Mai 1850 ist er vor den Augen seines Bruders Alfred beim Baden im Nil ertrunken. Alfred kehrte im Juni 1852 nach Renthendorf ins Elternhaus zurück.

*) Der Winter in Egypten, in ornithologischer Hinsicht, von Alfred Brehm. Naumannia I, 1. Heft, S. 44.

Vom 5.—10. Juli 1852 tagte in Altenburg gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft. Vater Brehm mit seinen beiden Söhnen Alfred und Reinhold besuchte diese Versammlung. Das Protokoll der Festsitzung der Naturforschenden Gesellschaft vom 7. Juli enthält folgenden Satz: „Eines unserer Mitglieder, Herr Alfred Brehm, soeben von seiner afrikanischen Expedition mit seltenen Schätzen und reichen Erfahrungen zurückgekehrt, gab einige Skizzen aus seinem Tagebuche über die Krokodile, deren Familienleben und Zärtlichkeiten zum Besten“.

Die Sitzungen der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft leitete Vater Brehm als Vorsitzender. Von der Tätigkeit Alfred Brehms bei diesen Verhandlungen sagt das Protokoll vom 6. Juli: „Herr Alfred Brehm, Sohn unseres rührigen Altmeisters und erst seit kurzem aus Afrika zurück, trug sodann aus seinem Tagebuche Notizen über *Cuculus glandarius**) und dessen Fortpflanzungsgeschichte, sowie über die höchst eigentümliche von *Cypselus minutus****) vor“, und am 8. Juli: „Nachdem Herr Alfred Brehm aus seinem Tagebuche interessante Beobachtungen über *Ibis religiosa* vorgetragen“... am 9. Juli: „Brehm II trug darauf Tagebuchnotizen über *Leptoptilas Rüppelli*****) vor“.

Im Sitzungsprotokoll der Naturforschenden Gesellschaft vom 2. November 1852 heisst es: „An Eingängen lagen vor 1, ein Brief von dem afrikanischen Reisenden Herrn Alfred Brehm nebst einem Geschenk von 35 Vogelbälgen und einem einbalsamierten Krokodilchen.

Dem Brief lag ein Verzeichnis seiner Sammlung bei, mit der Einladung zu Einkäufen zu für die Gesellschaft ganz besonders billig gestellten Preisen.

Wie einladend diese Gelegenheit der Gesellschaft immerhin schien, wie sehr man wünschen musste von dem engeren Vaterlande für den verdienten Reisenden sich zu verwenden, wie dankend man auch die Schenkung des genannten Herrn anerkennen musste, so glaubte man doch im Allgemeinen von jener Einladung vor der Hand keinen Gebrauch machen zu dürfen, um so weniger, als die augenblickliche Lage der Gesellschaft eine sehr ungewisse erschien.

*) Vergl. dazu Brehm, Tierleben 4. Auflage Vögel, Band 2, Seite 448.

**) Ebenda Band 3, Seite 308 unter *Tachornis parva* (Lichtenstein).

****) Ebenda Band 1, Seite 182 unter Marabu *Leptoptilus erumenifer*.

Im übrigen wurde beschlossen, dies Herrn Alfred Brehm mit unserem Bedauern zu erwidern und Göring*) in Schönhaide mit Ausstopfung der geschenkten Bälge zu beauftragen.“

Am 11. Juli 1854; nachdem die Gesellschaft durch ein Vermächtnis des verstorbenen Staatsministers von Lindenau Geldmittel erlangt hatte, wurde die Sache wieder aufgegriffen und beschlossen „für etwa 100 Thaler Vogelbälge“ von Alfred Brehm anzukaufen. Die angekauften Stücke sind in den Sammlungen der Gesellschaft noch vollzählig vorhanden.

In dieser Sitzung sprach Professor Apetz über die Alfred Brehmschen Käfer, wobei auch die beiden von ihm neu beschriebenen und zu Ehren Alfred und Oskar Brehms benannten Arten *Siagona Alfredi Apetz**)* und *Orectochilus Oscari Apetz***)* vorgelegt wurden.

Nachdem der stud. phil. Alfred Brehm 1853 die Ornithologen-Versammlung in Halberstadt allein besucht und hier nur einen Aufsatz des abwesenden Vaters vorgelesen hatte, trat im nächsten Jahre, bei der Versammlung in Gotha, Vater Brehm wieder mit beiden Söhnen auf. Alfred hielt hier nicht den angekündigten Vortrag „über den ornithologischen Charakter der Wüste“, sondern sprach über die Diagnose dreier ägyptischer Adler.

Hatte schon in Altenburg die lebensfrische, anschauliche Darstellungsweise Alfred Brehms die Zuhörer entzückt, so erkannte man in Gotha bereits die werdende Grösse. „Davon sind wir nach allem fest überzeugt, dass den Naturwissenschaften und vorzugsweise der Ornithologie in dem noch so jungen Gelehrten ein neuer Stern aufgegangen ist“, so schrieb damals Baldamus über ihn.

An den Verhandlungen in Gotha nahm auch der damalige Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Götha teil, der bei dieser Gelegenheit Alfred Brehm kennen lernte und ihn daraufhin einige Jahre später zum wissenschaftlichen Leiter seiner Reise nach Habesch berief. Ueber diese Reise sprach Alfred Brehm am 18. Oktober 1862 beim Stiftungsfest der Naturforschenden Gesellschaft in Altenburg. „Dem gediegenen und ungemein anziehenden Vortrag wurde die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer zu teil“, so heisst es im Sitzungsprotokoll.

*) Der später als Vogelmaler bekannte Professor Göring in Leipzig.

***) *Siagona alfredi Apetz* Sennaar ist ein Carabide.

***) *Orectochilus oscari Apetz* ist Syn. v. *Orectogyrus apetzi Apetz* und gehört zu den Gyrinidae.

Am 28. und 30. November 1857 hielt Alfred Brehm in Altenburg zwei öffentliche Vorträge, die unter dem Titel „Ein Jahr im Sudahn“ in den Mitteilungen aus dem Osterlande Band 14, Heft I und II, abgedruckt sind.

Auch in den 80er Jahren hat Brehm hier noch einen öffentlichen Vortrag gehalten, die Beziehungen zu unserer Naturforschenden Gesellschaft scheint er aber nicht wieder aufgenommen zu haben, wenn er nach bewegtem Leben in das waldumgebene Heimatdorf zurückkehrte, um dort Ruhe und Erholung zu suchen.

Aus Alfred Brehms Reisetagebüchern.

Von

Pastor Dr. med. O. Kleinschmidt.

Du legst mir bittend dein Album vor
Und dahinein soll ich Dir schreiben
Zwei Worte zur Erinnerung, bevor
Mich Regen und Wind wieder treiben. —
Wohlan denn! Es sei wie Du willst! Allein
Um Eines muss ich Dich bitten:
Wie das auch, was ich Dir schreibe, mög' sein,
Es sei von Dir wohl gelitten!
Von des Löwen Gebrüll in der dunklen Nacht
Da könnt ich Dir manches erzählen,
Von köstlichen Nächten, die ich durchwacht
Im Sattel auf flücht'gen Kamelen
Oder von des südlichen Himmels Glanz,
Von der Palmenkronen Geflüster,
Von dunkler Völker Waffentanz
Und des Urwalds erhabenem Düster.
Von der hehren Wüste Schrecken und Pracht,
Des verheerenden Sandsturms Sausen,
Dem Leuchten der Sterne in Tropennacht
Und der Katarakte Brausen.
Ich tue es nicht, dieweil ich weiss:
Ihr Mägdlein bleibt lieber daheim.
Das enge Haus ist Euer weiter Kreis,
Euch locken nur Töne und Reime.
Vergeblich wäre wohl mein Bemüh'n
Dich mit in die Ferne zu tragen.
So lass allein denn hinaus mich zieh'n,
Allein dort kämpfen und wagen!
Und bleibe daheim Du im friedlichen Haus,
Recht fern von dem wüsten Leben.
Es möge das Schicksal Dir einen Strauss
Von Glück und Zufriedenheit weben!

Dies zur Erinnerung

an Deinen Cousin
Dr. A. E. Brehm.

Greiz, am 4. September 1855.

Dieses Gedicht schrieb Alfred Edmund Brehm seiner späteren Frau ins Album. Von den fernen Reisewegen, von denen er darin spricht, bekommt man den lebendigsten Eindruck, wenn man in seinen wissenschaftlichen Tagebüchern liest. Ich meine damit nicht seine anziehenden Schilderungen, sondern die nüchterne sachliche Arbeit in seinen Messkatalogen, die er sorgfältig auszufüllen bei allen Reisestrapazen noch Zeit fand.

Dieser wertvolle Nachlass, der uns A. E. Brehm nicht als Schriftsteller, sondern als gewissenhaften Forscher und Beobachter zeigt, wurde mir von seinem Sohne Dr. Horst Brehm Weihnachten 1897 geschenkt.

Es ist zunächst ein „Masskatalog, der während einer Reise in Spanien in den Jahren 1856 und 57 gesammelten Vögel“. Jeder erlegte Vogel wird auf Tabellen, die nach Arten geordnet sind, eingetragen. Der spanische Name, Ort und Datum, Geschlecht und Alter, Länge, Breite, Höhe des Tarsus, Mittelzehe ohne Nagel, Hinterzehe ohne Nagel, innere Zehe ohne Nagel, äussere Zehe ohne Nagel, Länge des Schwanzes, Länge des Flügels vom Bug bis zur Spitze, Schnabelgrösse längs der Firste, Unterschnabellänge, Ordnung der Schwungfedern werden zahlenmässig gebucht. Der Aufenthalt, die Farbe der Iris, des Schnabels, der Füsse, der Wachshaut und der sonstigen nackten Stellen werden beschrieben. Dann folgt noch eine breite Rubrik „Bemerkungen“, in der das Betragen jeder Vogelart ausführlich geschildert wird. Wunderschön wird z. B. da gleich auf den ersten Blättern das Leben der südlichen Grasmücken *Sylvia provincialis* und *melanocephala* geschildert. Die grosse Naturliebe, die der Sohn vom Vater geerbt hatte, spricht aus jeder Zeile. „Das ist ein prächtiges Kerlchen, dieser kleine muntere fleissig singende gewandte Sänger. Man freut sich immer wieder, wenn man ihn von neuem sieht“, heisst es von der ersten Art. Mit gleicher Begeisterung und hochpoetischem Schwung schildert er den hundertfachen Gesang der Nachtigallen an einem Frühlingmorgen in Catalonien. „Eine Wanderung, ein Spaziergang durch Feld und Wald im begrüntem Gebirge ist hier ein fortdauernder Genuss, ein Anhören eines ununterbrochenen Konzerts.“

Diese Aufzeichnungen gaben die wertvolle Grundlage für die Beschreibungen und Schilderungen im Tierleben ab. Ein zweiter noch stärkerer Katalogband enthält die entsprechenden Messungen von der Reise nach Norwegen, von den Nilländern und von den ausländischen Arten, die im Zoologischen Garten in Hamburg ein-

gingen. Auch hier ist den Zahlen- und Farbenangaben ein breiter Abschnitt mit Aufzeichnungen über Gang, Flug, Stimme, Brutgeschäft, Betragen, Nutzen, Schaden, Jagd, Fang etc. angefügt und zwar in sauberer stenographischer Schrift.

Eine Mappe enthält noch neben einzelnen Blättern sechs Hefte, in denen Kronprinz Rudolph die Messungen an Vögeln, die bei seinen Adlerjagden an der Donau erlegt wurden, für Brehm zusammenstellen und ihm durch Homeyer übermitteln liess. Letzteres ergibt sich aus einer Briefstelle vom 26. 5. 1878, wo der Kronprinz an Brehm schreibt:

„Hoffentlich hat Homeyer nicht vergessen, Ihnen die Hefte mit den Massen zu überbringen.“

Ich bewahre diese drei kostbaren Andenken sorgfältig auf, denn sie zeigen den Ernst und den Willen zu gründlichst sorgfältiger Arbeit, mit der Brehm an sein grosses Lebenswerk ging. Wer zwischen Jagen und Präparieren Aufzeichnungen gemacht hat, der allein kann ermessen, was es bedeutet, dass diese Tagebücher durchweg in sauberster Weise und schönster Handschrift geführt sind. Der sympatische Zug, den Brehms Schriften atmen, weht einem heute noch aus diesen Schriftzeilen entgegen. Auch aus diesen Tabellen mit Messungen, an toten Tieren genommen, spricht überall die begeisterte und begeisternde Freude am Leben, die uns unsern Brehm so lieb macht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Osterlande](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [NS 20 1929](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Alfred Brehm 1-22](#)